

piche über die Brüstung, wehten Fahnen, die seidnen Falten schwer in den linden Luftzug wendend. Und zwischen Sammet und Seide schaute manch reizend Frauenbild hinunter auf den Platz. Blaue Augen leuchteten unter der weißen Stirn, die blondes Haar, von der kleinen Sammethaube an das Oval des Kopfes glatt angeschlossen, golden umsäumte; die schmalen Lippen lächelten und lockten die nachbarlichen Grübchen, die feinen Finger spielten mit einer weißen und einer rothen Rose und — o weh! da flattert die rothe hinab, um zertreten zu werden; nein, nein, da prunkt sie schon wieder siegesstolz an dem schwarzen Wamse des Junkers — aber da bin ich schon wieder in meinen Fasseten; nimm zur Entschädigung, ich bitte Dich, Goethe's „Wahrheit und Dichtung“ und lies die Beschreibung der Kaiserkrönung. Hier hat Meister Wolfgang über seine gleichzeitige Herzensangelegenheit jedenfalls zu wenig Wahrheit und auch zu wenig Dichtung gegeben, und so viel man jener nahe kommen kann, muß man mit Polonius ausrufen: „Wahr ist's, 's ist Schade; und Schade, daß es wahr ist.“ Es scheint, als habe der junge Freund bei seinem Gretchen ein fatales Lehrgeld in der Liebe bezahlen müssen.

Ich fand den Kaisersaal verändert wieder; die braunen Schandbilder werden durch Delgemälde berühmter Meister ersetzt, und es war bereits eine ziemliche Anzahl derselben zur Stelle. Besonders sprachen mich an: Friedrich der Erste, von Lessing, Karl der Fünfte, von Rethel, und Heinrich der Vierte — von wem, ist mir entfallen. War auch die Waare nicht durchgängig gleich gehaltreich, so wird es sich doch, ist einst diese Galerie gefüllt, der Mühe verlohnen, nach dem Kaisersaale im Römer zu Frankfurt am Main zu wallfahrten, um deutsche Geschichten zu sehen. Hoffentlich wird der Saal auch übrigens in entsprechender Würde restaurirt und dann nicht weiter profanisirt werden; vielleicht legt aber auch der Bundestag seine Sitzungen dahin.

Im Römer zu Frankfurt am Main,
Da schauen herab von der Wand
Die Herrscher von Stahl und von Stein,
Die Herrn über Männer und Land.

Sie schau'n auf die Herren vom Schein;
Die berathen unten im Saal,

Im Römer zu Frankfurt am Main —
Ein diplomatisches Mahl!

Ich holte dieses Mal Mehreres nach, was ich bei meinem ersten Besuche Frankfurts nicht gesehen hatte; so das Innere des Doms. Außer einer merkwürdigen großen Allerhandsuhr, die aber quiescirt ist, dem Grabmale des Gegenkaisers Günther von Schwarzburg, bietet es nichts Besonderes dar. Das ehemalige Conclave der Kurfürsten wird jetzt als Rumpelkammer benutzt. Im Städel'schen Museum, wo ich von den Büsten Albrecht Dürer's und Michel Angelo's mich wieder willkommen geheißen fühlte, machte ich neue, und erneuerte alte Bekanntschaften. Unter diesen letzteren war namentlich ein Murillo. Diesen Spanier hab' ich durch seine Magdalena auf der Dresdener Galerie so unendlich lieb gewonnen; ich könnte Dir über jenes Lieblingsbild so Manches sagen, wenn nicht die gute Gräfin Hahn-Hahn irgendwo darüber ein Weitläufiges gesprochen und dadurch gewissermaßen die veilchenhafte Unbemerktheit jenes Bildchens flétrirt hätte; 's ist mir wenigstens vorgekommen, als ob es in der letztern Zeit mehr von Schaulustigen umlagert würde, als früher, wo ich ungestört manche Stunde vor diesen bangen, thränenfeuchten Blicken verträumt habe. Daß ich aber vor einem Medire der Gräfin Ida mich scheue, wirst du mir gern glauben. Mir neu, sah ich Hiob von Hübner und Ezzelin im Kerker von Lessing.

Die Düsseldorfer Schule ist jetzt zu sehr zum Kunstdisputat geworden, als daß ich, completer Naturalist, mir irgend ein Urtheil darüber erlauben möchte. Seit neuerdings sogar Lessing's Fuß vielfach bemäkelt und als Angriffswaffe gegen die Schule gebraucht worden ist, hülle ich mich in meine Unwissenheit und schaue schweigend. Die würdige Ausstattung der Räume, bei der ich aber fast noch etwas mehr Licht von Oben wissen möchte, erinnerte mich wieder schmerzlich an die große Lebensfrage der Dresdener Galerie.

An einem hellen, frischen Morgen schlenderte ich hinaus nach der Taunuseisenbahn und sah eben einen Zug abgehen. Die Bahn schien mir sehr solid gebaut; der Oberbau ist in Stein, so